



Sehr geehrte Gäste, liebe Vertreter:innen der Schulgemeinschaft,

Warum sind wir eine ausgezeichnete Demokratieschule?

Auf der Seite des MK sind die Bewertungskriterien, denen wir offensichtlich entsprechen
5 haben, ausformuliert, ich fasse sie etwas verkürzt zusammen:

- Partizipation und Teilhabe aller Schülerinnen und Schüler sind in Unterrichts- und Schulkultur etabliert.
- Diese ist orientieren an Vielfalt als Wert unserer pluralistischen Gesellschaft.
- Schülerinnen und Schüler werden zu demokratischem, nachhaltigem und
10 solidarischem Engagement in und außerhalb der Schule ermutigt und befähigt.
- Menschen- bzw. Kinderrechte werden sichtbar gelebt.
- Offenheit und Kooperation lokal, regional oder global offen

Das klingt etwas sperrig, obgleich das Kriterien sind, die die Essenz einer demokratischen
15 Gesellschaft ausmachen und deren praktische Umsetzung in besonderer Form deshalb zurecht preiswürdig erscheint. Eine Fachjury (leider unbenannt, aber unter der Leitung des Ministers) hat nach diesen Kriterien geurteilte, wir haben reüssiert.

Und wir freuen uns über den Titel, der uns auszeichnet, da wir ihn als einziges Gymnasium des Landes erhalten haben. **Wir sind stolz.**

20 Nebenbei bemerkt freue ich mich sehr darüber, dass die Jury es mit ihren „Regeln“ nicht allzu genau genommen hat – denn ich habe in jedem (in wirklich jedem) Absatz mehr geschrieben als gewünscht war – weil unsere Schule so viel zu bieten hat. Aber deshalb werde ich jetzt auch nicht umfangreich aus der Bewerbungsschrift zitieren und all die Programme, Projekte und Partnerschaften aufzählen, die unsere Schulgemeinschaft pflegt. Das ist kein Mangel an
25 Wertschätzung, sondern ein Mangel an Zeit!



Die aktuelle Situation wirft uns alle auf uns selbst zurück, den Einzelnen, Familien. Und unserer Schulgemeinschaft: Ausflüge, Klassenfahrten, Austausch, das Knüpfen von schulischen und außerschulischen Netzwerken – das geht seit März letzten Jahres nicht mehr so gut. Aber wir tun, was wir können. In der Schule, um einen schützenden Rahmen und Halt zu geben, was jetzt **noch** wichtiger ist als sonst.

Aber wir vergessen auch unsere Freund:innen in der Welt nicht.

Ein Besuch ist momentan nicht machbar, aber Schüler:innen, Lehrende und Elternschaft unterstützen im Rahmen des aktuell möglichen unsere Partnerschulen in Tansania und in Belarus – erstere kämpfen mit den finanziell dramatischen Folgen der Corona-Krisenzeit, letztere kämpfen aufgrund der politischen Situation um ihre Existenz und ihre Würde. Leider werden beide von Europa, das so sehr auf sich selbst zurückgeworfen ist, kaum mehr gehört. Außer es werden Menschen in ihrer Not als grausame Druckmittel instrumentalisiert – dann haben viele wieder Angst vor einem „Flüchtlingsstrom“.

Die Welt bröckelt, sie trocknet aus oder versinkt in den Fluten: die Klimakrise. Lehrkräfte machen es zum Thema, Schüler:innen wollen darüber lernen. Und die FridaysForFuture-Aktivist:innen, von denen wir viele am HG haben, marschieren gegen Ignoranz an, unverdrossen und mutig. Wir „Alten“ können sie nur unterstützen. Ein Beschränken der Aktivitäten verbietet sich.

Europa erodiert, die Briten sind schon raus, die Polen wollen auch noch raus und wer weiß, wer sonst noch dieses schützende Band der Union verlassen will, Nationalismen sind stark und werden immer stärker. Austausch sind nicht mehr bei allen erwünscht.

Im März 2020 kam die Coronakrise und hat zusätzlich vieles von dem, was wir alle als selbstverständlich erachtet haben, pulverisiert. Eine Krise folgt der nächsten, wir kommen aus dem Modus gar nicht mehr raus.

Letzte Woche habe ich ein Lied gehört von „Kummer & Fred Rabe“ – Kummer ist der Künstlername, eigentlich heißt der junge Mann Felix Brummer und ist Sänger der Band „Kraftklub“. Kummer passt aber sowohl zur Platte als auch zum Lied „Der letzte Song“. Hier rappt er rotzig und zornig u.a. „Ich wäre gerne voller Zuversicht, Jemand, der voll Hoffnung in die Zukunft blickt, der es schafft, all das einfach zu ertragen. Ich schau dich an und würd



55 dir eigentlich gern sagen“ – und jetzt kommt die Hook und Fred Rabe singt melodisch und irritierend ironisch „Alles wird gut, die Menschen sind schlecht und die Welt ist am Arsch, aber alles wird gut, das System ist defekt, die Gesellschaft versagt [...] Aber alles wird gut – fühlt sich nicht danach an, aber alles wird gut.“

Der Text machte mir wegen seiner Hoffnungslosigkeit ganz schön zu schaffen. Ist nichts gut?
60 Ich glaube, doch.

Gut ist, dass nicht alle immer alle Regeln 150%ig einhalten, das hatte ich oben schon angemerkt... Gerade der Mensch in der Schule muss ein bisschen ausweiten und dehnen, weil er / sie es mit Menschen zu tun hat. Und die sind nicht „technisch“ oder immer „konform“...

Würden sich unsere Lehrkräfte, würde sich unser Schulleiter, würden wir uns ausschließlich
65 nach dem richten, was „die Regeln“ vorgeben und verlangen, hätten wir sicher diese Auszeichnung nicht erhalten. Denn (nur als Beispiele):

Deshalb gibt es bei uns einen festen Termin zwischen den Schüler:innensprechern und dem Schulleiter. Das ist im NSchG in der Form nicht vorgesehen.

Deshalb gibt es die „Sichtwechsel-Aktion und Straßenkind für einen Tag“ der Klasse 5 mit
70 dem Wahlpflichtkurs „Unesco“ in Jg. 8, der sowohl den Schüler:innen als auch den Lehrer:innen, stellvertretend hier Frau Weiß, viel zusätzliche Zeit abverlangt. Mit dem „normalen“ Stundendeputat ist der organisatorische Aufwand nicht zu stemmen.

Deshalb gibt es bei uns Lehrkräfte, die ihren Dienst nicht nur nach Vorschrift vorbildlich ableisten, sondern darüber hinaus pädagogisch handeln – im Kleinen wie im Großen.

75 Deshalb gibt es Schüler:innenfirmen, die nachhaltige Landwirtschaft und nachhaltigen Konsum global und regional fördern und sichtbar machen.

Deshalb wird Vielfalt z. B. durch HG queer unter der Obhut von Frau Wolff in die Schulgemeinschaft hineingetragen. Nachhaltig und sichtbar

Wir bereiten die Schüler:innen nicht „nur“ inhaltlich gut auf das Abitur vor, sondern fördern
80 im Wahlpflichtunterricht fachübergreifendes, jahrgangsübergreifendes Engagement,



zusammen mit außerschulischen Partnern auf lokaler, regionaler und globaler Ebene– damit aus dem Abitur auch ein echtes „Reifezeugnis“ wird.

Weil wir die unbedingte Notwendigkeit sehen, mehr als nur den reglementierten Standard zu erbringen, sind wir eine Unesco-Projektschule. Und ausgezeichnete Demokratieschule. Auch
85 wenn wir gerade situationsbedingt auf uns selbst zurückgeworfen sind.

Aber ist das alles nicht ein bisschen idealistisch, wenn Schule in einer solchen Zeit nach den genannten Kriterien „Schule macht“? Schüler:innen also sinnvoll in Partizipation „schulen“ im Sinne von unterstützen, in der „Sichtbarmachung“ von Vielfalt – wo doch Vielfalt offensichtlich so vielen Menschen eine so große Angst macht?

90 Natürlich ist es idealistisch, aber natürlich ist es nützlich und unbedingt notwendig. Aber dafür braucht es nicht nur die engagierte und selbstbewussten Lehrkräfte, die wir haben, sondern auch eine Schüler:innenschaft, die Partizipation einfordert. Die unterstützt werden will, die mitreden will. Die Vielfalt mitbringt. Und die unruhig ist, sich auch nicht nur mit dem „Standard“ abspesen lässt. Die Engagement und Mut zeigt. Eben eine
95 Schüler:innenschaft, die lebendig ist.

Und das sind unsere Schülerinnen und Schüler. Und wie.

Wir haben gerade die Schüler:innen der 5up gehört, welche Bedeutung für sie das HG und besonders „ihre“ Klasse, die Unesco-Projektklasse hat. Mina hat es gerade selbstbewusst gesagt: „Wir machen nicht nur normalen Unterricht: wir machen UPRO – Unterricht, der für die
100 **Welt** ist.“

Das sind unsere Schüler:innen 😊

Viele Gäste bestätigen immer wieder: Es gibt so eine Art „HG-Spirit“, eine Grundstimmung in der Schule. Die lässt sich schwer in Worte fassen, aber ich glaube, sie liegt darin begründet, dass bei den Kolleginnen und Kollegen – bei aller Einhaltung und Umsetzung der Regeln (z.
105 B. doofe Einbahnstraßen im Treppenhaus), bei allem Lernen und Lehren, die Schüler:innen der Maßstab sind.

Was nicht heißt, dass alles „gut“ ist, dass es nie Konflikte gibt und die Kinder und jungen Erwachsenen hier machen können, was sie wollen. Aber wir haben als Elternschaft und



110 Lehrerschaft das Privileg, eine selbstbewusste Schüler:innenschaft am HG zu haben, wie die „Abgesandten“ aus Jahrgang 5, wie unsere Schul- und Jahrgangssprecher:innen.

Sie zu begleiten, zu unterstützen, sicherlich auch manchmal zu hinterfragen und uns mit ihnen auseinanderzusetzen und zu streiten. Sie fordern Partizipation ein, sie bringen Vielfalt in die Schule, sie zwingen uns zur Nachhaltigkeit. Die Schüler:innen sind näher an der Bewegung, am Wandel, am Morgen. Und sie überraschen uns immer wieder – man weiß nie, was kommt.

115 Um wieder das Lied von Kummer und Fred Rabe zu zitieren: „Aber alles wird gut – fühlt sich nicht danach an, aber alles wird gut.“

Ob „alles gut **wird**“, weiß kein Mensch, ob alles gut **war**, ist zumindest fraglich. Aber eine Auszeichnung als Demokratieschule bedeutet, dass auch der Blick von außen sieht, dass das HG – unsere Schule – junge Menschen darauf vorbereitet, eine Zukunft mitzugestalten, in der
120 Menschen- und Kinderrechte, Vielfalt, Pluralität, Nachhaltigkeit und Solidarität die Geltung erhalten, die ihnen gebührt. Wir haben es eben gehört: “Demokratie muss sein, sonst bricht die Welt ein.“

Und das **ist** gut. Definitiv.

Und deshalb sind wir eine ausgezeichnete Schule.

125

Vielen Dank.

(c) C.Hauthal